

XXVII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Die Trichinen-Endemie und -Epidemie in Moskau.

Von Dr. Knoch in St. Petersburg.

Bereits im Mai des Jahres 1874 herrschte in Moskau eine Trichinen-Endemie, die plötzlich nach dem Genuss von Schinken in dem grössten Hôtel daselbst ausbrach, und an der gegen 20 Personen theilnahmen. Damals blieb leider die Trichinennatur dieser Endemie völlig unerkannt und erst im Mai 1874, als ich von der Medicinal-Verwaltung wegen einer dort später im Winter ausgebrochenen Epidemie nach Moskau geschickt wurde, bot sich mir die Gelegenheit dar, außer der Trichinennatur dieser Epidemie zugleich die jener Endemie durch Krankheitsgeschichten zu ermitteln. Leider blieben alle meine Bemühungen, einen der während jener Endemie erkrankten Patienten zur Operation zu bewegen behufs des Trichinen-Nachweises unter dem Mikroskop, ohne Erfolg. Jedoch war das von den Patienten, besonders von dem Bruder der Gastwirthin, der mit der Oeconomie am stärksten gelitten, geschilderte Krankheitsbild so sehr überzeugend und identisch mit der Trichinose, dass auch nicht im mindesten daran gezweifelt werden konnte, dass in dem betreffenden Falle eine Trichinenendemie vorliege. Zu dem Nachweise von eingekapselten Trichinen in dem *M. biceps brachii* boten mir jedoch später 2 Patienten Moskau's Gelegenheit, die während der darauf im Herbst desselben Jahres (1874) ausgebrochenen Epidemie ganz an denselben Symptomen erkrankten. Die Zahl der während jener Trichinen-Epidemie Erkrankten betrug etwa 50 Patienten; unter ihnen litten einige sehr stark, ohne dass jedoch der Tod¹⁾ erfolgte. Es litten damals an der Trichinose nicht wenige Familien — grossenteils deutsche — aus verschiedenen Ständen, und zwar am heftigsten Personen aus besseren Ständen, wie die Familie eines Doctors, eines Architecten und eines Organisten, und, was besonders erwähnt zu werden verdient, nicht allein Erwachsene, sondern zugleich kleine Kinder, sogar ein Säugling, der jedoch auch von der Mettwurst zu essen bekam. Ausser dieser Waare hatte man noch „Wiener Würstl“ und frisches Schweinefleisch — gekocht und gebraten — gegessen. Die Waare war grossenteils aus einer Wurstbude gekauft, in deren sogenannter Schinkenwurst man zahlreich Trichinen nachgewiesen hat. — Ausserdem sind in Charkow, in welcher Stadt in 4 Wurstbuden

¹⁾ Ein Fall mit tödtlichem Ausgange, der zufolge der Beschreibung des behandelnden Arztes aller Wahrscheinlichkeit nach zur Trichinose zu rechnen ist, kam in Moskau bereits im Jahre 1853 bei einem kräftigen Schwied vor.

eines Wursthändlers alle Waare beständig auf Trichinen untersucht wird, bereits in 4 Schweinen diese Parasiten in der kurzen Zeit von 1½ Monaten entdeckt worden. Es kommen die Trichinen nicht allein bei russischen Schweinen vor, sondern man hat sie in Russland an einigen Orten bereits auch bei Ratten und der Katze nachgewiesen. — Ausser Petersburg und Moskau ist die Trichinose noch in der Stadt Lodje (Polen) bereits früher beobachtet worden, wo an derselben eine ganze Familie nach dem Genusse des Fleisches eines dort geschlachteten Schweines erkrankte.

2.

Ueber eine neue Anwendung der Photographie zur Herstellung von Holzschnitten.

Von Dr. C. Stüremburg in München.

Bekanntlich ist der Holzschnitt ein sehr geschätztes Mittel zur Herstellung von naturwissenschaftlichen Abbildungen, wenn es sich darum handelt, dieselben in den Text zu drucken. Allein sehr oft tritt, wie bei allen wissenschaftlichen Abbildungen, auch hier der Uebelstand auf, dass demselben durch die Hand des Zeichners viel von der Naturtreue genommen wird.

Man hat nun allerdings im photographischen Druck eine Methode, um Zeichnungen, sowie naturwissenschaftliche Objecte aller Art vollkommen dem Original getreu, in beliebiger Anzahl nachzubilden, und wird diese Vervielfältigungsmethode auch schon vielfach angewendet. Allein sie kann mit Vortheil nur angewendet werden, wo es sich um die Herstellung von ganzen Tafeln und Atlanten handelt; mit ihrer Hülfe Abbildungen in den Text zu drucken, ist bisher nicht möglich gewesen, weil die photographischen Druckplatten auf einer Buchdruckerpresse nicht gedruckt werden können, wie dies beim Holzstock möglich ist. Auch ist bei einer grösseren Auflage der Preisunterschied ein zu bedeutender, als dass der Holzschnitt hier nicht den Vorzug verdiente. Man hat nun schon mehrfach versucht, zur Wahrung der Naturtreue bei der Herstellung der Holzschnitte die Photographie in Anwendung zu bringen, und ist der Erfolg auf dem Gebiete der Kunst auch ein günstiger gewesen. Man erzeugt nehmlich vermittelst der Photographie die betreffende Abbildung auf dem Holzstock, und lässt diesen entweder vom Xylographen direct schneiden, oder man überzeichnet die Photographie noch in der gewohnten Weise. Soll der Holzstock ohne Ueberzeichnung der auf ihm befindlichen Photographie geschnitten werden, so muss der Xylograph sehr grosse Uebung im Ton-schneiden besitzen, während derselbe, wenn die Photographie überzeichnet wurde, nur die technischen Fertigkeiten eines Xylographen zu besitzen braucht.

Ich habe mir nun die Aufgabe gestellt, diesen wichtigen Zweig der Photographie so weit zu vervollkommen, dass selbst Bilder der feinsten Objecte, sowie mikroskopische Abbildungen vermittelst der Holzphotographie auf Holzstücke übertragen und geschnitten werden können. Da mir dieses, wie mehrfache Arbeiten